DIE GRILLE UND DIE AMEISE

Eine Grille, die da sang
Sommerlang,
Sah die Nahrung sich genommen,
Als der Herbst ins Land gekommen;
Ach, da gab es auch kein Stückchen
Mehr von Fliege oder Mückchen.

Drum zu ihrer Nachbarin
Aemse ging sie klagend hin,

Bat, daß sie in ihrem Leide
Ihr das nöthige Getreide
Bis zum nächsten Frühling lieh'.

„Nimm mein Ehrenwort," sprach sie,
„Daß ich bis zur Ernte zahl'
Zinsen dir und Kapital."

Aemse hatte klugen Sinn,
Der so schnell nicht jedem leiht.

„„Was that'st du zur Sommerszeit?""
Sprach sie zu der Borgerin. —
„Hab' mich Tag und Nacht ergetzt
Mit Gesang auf grüner Flur. —"

„„So, gesungen hast du nur?
Nun wohlan, so tanze jetzt.""

BM.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/24004